

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Rgr. Inserate werden bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr angenommen.

N^o 20.

Mittwoch, den 10. März.

1869.

Rundschau.

Kein Monarch auf der Erde hat wohl häufiger Thronreden zu halten, als der König von Preußen. Im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge hat er drei Eröffnungs- und drei Schlusreden zu halten oder halten zu lassen. Erst jetzt wieder hat er persönlich den Reichstag mit einer Thronrede eröffnet und durch seinen ersten Minister, Grafen Bismark, den preussischen Landtag durch eine Thronrede schließen lassen und über ein Kleines, so wird auch eine Thronrede zur Eröffnung des Zollparlaments erklingen. Diese wiederholte Thätigkeit im Thronrebehalt als König von Preußen, Bundesoberhaupt und Präsident des Zollvereins drängt von selbst auf eine gewisse Gleichmäßigkeit im Ausdruck, auf eine Art geschäftlichen Stils hin. Gewöhnlich werden die Gesetze aufgezählt, die entweder vorgelegt werden sollen oder die von dem betreffenden parlamentarischen Körper berathen worden sind. Selten fügt es sich, daß der großen europäischen Politik gedacht wird. Wir können uns daher auch enthalten, der Thronrede des Grafen Bismark ausführlich zu gedenken, mit der dieser im Namen des Königs am Sonnabend in Berlin den preussischen Landtag schloß. Dieselbe enthält den Ausdruck der Befriedigung über das, was geleistet worden ist und der Hoffnung, daß das, was jetzt nicht geliefert worden ist, in späteren Sitzungsperioden geleistet werden wird. Zwar hat der Landtag nicht weniger als 85 Gesetze durchberathen, die ihrer Mehrzahl nach sich auf eine Gleichmäßigkeit in der Justiz und Verwaltung zwischen den alt- und neupreussischen Gebietstheilen sich erstrecken; aber die wichtigsten Gesetze, wie eine neue Gemeindeverfassung (Kreisordnung genannt) und die Vorlagen des Cultusministeriums bleiben unerledigt. Doch, schon drängt der neue Reichstag die Erinnerung an den verflossenen preussischen Landtag auf die Seite und das, was der Reichstag beschließen wird, ist geeignet, alle Blicke auf sich zu ziehen. Der Schwerpunkt seiner Thätigkeit wird in dem beruhen, was die Thronrede mit einem sehr sanften, unschuldig aussehenden Ausdruck „Bermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes“ nennt. Wir Andern nennen dies Steuer-Erhöhung

und wenn man auch nicht alle dem trauen darf, was über neue Steuer-Projecte, wie eine Gassteuer u. s. w., geschrieben wird, Thatsache ist es, daß die preussischen Cassen so leer sind, daß ein so starkes Deficit in dem preussischen Staatshaushalt bevorsteht (der Finanzminister v. d. Heydt beziffert es auf 7 Millionen Thaler), daß der norddeutsche Bund und das Zollparlament Alles wird thun müssen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben in Preußen herzustellen. Nun wäre es freilich das Einfachste und uns Allen wäre geholfen, wenn sich der Bundesfeldherr entschloße, 100,000 Mann weniger unter den Fahnen zu halten, da er nach der so trefflichen preussischen Kriegseinrichtung sofort mittels eines einfachen Telegramms von Berlin aus nicht nur diese 100,000 wieder einberufen, sondern sofort 1 Million 200,000 Bajonette aufstellen kann; er wird sich indessen nicht dazu entschließen und als neulich das Gerücht ging, es stünden umfassende Armee-Reductionen bevor, so beeilten sich die Regierungsblätter in Berlin, diese Meldungen sofort in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Ergo, es bleibt bei den neuen Steuern und wahrscheinlich handelt sich's um eine Erhöhung der Branntweinsteuer und um Erhöhung des Eingangszolles auf Kaffee um 1 Thaler, welche letztere Steuer das Zollparlament auszusprechen hätte. Außerdem wird man unbarmherzig alle Portobefreiungen, auch die der Behörden, cassiren und wird hierdurch 2 Millionen Thaler machen, die erhöhte Branntweinsteuer giebt 3 $\frac{1}{2}$ Mill. Soviel über die Aufgaben, die dornenvollen, die den Reichstag erwarten.

Uebrigens herrschte in Berlin über die Vorgänge, die mit der Eröffnung des Reichstags zusammenhängen, eine arge Verstimmung. Da der preussische Landtag noch 2 Tage zusammen war, als schon der Reichstag eröffnet war, so hatte der Letztere seinen Sitzungsaal nur leihweise von dem Herrenhause geborgt erhalten und da das Herrenhaus seinen Saal für sich allein brauchte, so hatte der Reichstag zwei Tage lang factisch kein Unterkommen. Es ist das allerdings eine Behandlungsweise, die man nicht gewohnt ist und die von dem Schöpfer des norddeutschen Reichstags, dem Grafen

Vierundzwanzigster Jahrgang.